



Autismusspektrum und Neurodiversitätsforschung. Normal ist doch verschieden – Verschieden ist doch normal!

André Frank Zimpel, Kim Lena Hurtig-Bohn

Abstract

Wie verlaufen soziale Lernprozesse bei Menschen mit Autismus-Spektrums-Störungen? Das untersucht unter anderem die Neurodiversitätsforschung. Die Anerkennung einer Vielfalt funktionierender menschlicher Nervensysteme als gleichberechtigte Lebensformen mit besonderen Stärken und Schwächen, die neurotypische und die autistische Variante eingeschlossen, ist ihr Axiom. Das betrifft zum Beispiel auch Menschen mit einer Trisomie 21. An der Universität Hamburg konnten wir im Rahmen einer umfangreichen Studie syndromspezifische Aufmerksamkeitsbesonderheiten bei Trisomie 21 nachweisen. Erste Untersuchungen mit Menschen aus dem Autismusspektrum sprechen ebenfalls für syndromspezifische Aufmerksamkeitsbesonderheiten.

(Neuro-)Diversity

Diversität bedeutet Vielfalt und Vielfalt bedeutet Bereicherung. Diese Einstellung möchte die „Diversity Bewegung“ fördern. Die Existenz von Vielfalt zeigt sich heutzutage in den unterschiedlichsten Lebensentwürfen deutlicher denn je zuvor. Diversity umfasst somit neben den individuellen auch die kulturellen und sozialen Dimensionen einer Person. In der Abbildung 1 sind einige Beispiele für solche Dimensionen aufgeführt.

Die Neurodiversity-Bewegung ist aus der Empowerment Bewegung von Autisten (autism rights movement) hervorgegangen. Auf dem Neurodiversity Symposium in 2011, welches an der privaten Universität Syracuse im Bundesstaat New York stattfand, schlossen sich noch einige andere Gruppen dieser Bewegung an. „While neurodiversity is known widely as a concept applied to the autistic community, individuals with other atypical forms of neurological wiring, such as ADHD, hydrocephalus, and dyslexia, to name a few, may also identify with a neurodiversity framework“ (National Sym-

posium on Neurodiversity at Syracuse University 2014).

Trisomie 21, Tourette, Multiple Sklerose oder Aphasien: Personen mit diesen Diagnosen erweitern die Diversität, also die Vielfalt unserer Gesellschaft. Es sollte Abstand von der defizitorientierten Sichtweise gewonnen werden, die von gestörten Hirnstrukturen und -funktionen ausgeht, hin zu einer offenen und Kompetenzzuschreibungen ermöglichenden Sichtweise auf den einzelnen Menschen. Firmen wie auticon, die ausschließlich Menschen aus dem Autismusspektrum – „Querdenker mit System“ (Schöffel 2016), wie es auf der Homepage von auticon heißt –, beschäftigen, ebnen Wege für Neurodiversity auf dem freien Arbeitsmarkt. Die Bewegungen Diversity bzw. Neurodiversity wollen eine Gleichbewertung des (Neuro-)Diversen zum

Leitgedanken der gesellschaftlichen Inklusion machen.

(Geistige) Behinderung?

Die Frage, ob Menschen mit einer Autismusspektrumstörung behindert seien, provoziert innerhalb und außerhalb der Community der Autisten immer wieder Diskussionen (z.B. in Chats und Foren). Es geht hier einerseits darum, ob der Autismus als Syndrom sui generis von der Person trennbar ist, obwohl er nicht heilbar ist. „Nein“, antworten viele Autisten ganz selbstbewusst und wollen daher auch „Autisten“, statt „Menschen mit einem Autismussyndrom“, genannt werden. Andererseits beinhaltet diese Formulierung eine potenzielle Endgültigkeit, die als fehlendes Entwicklungspo-

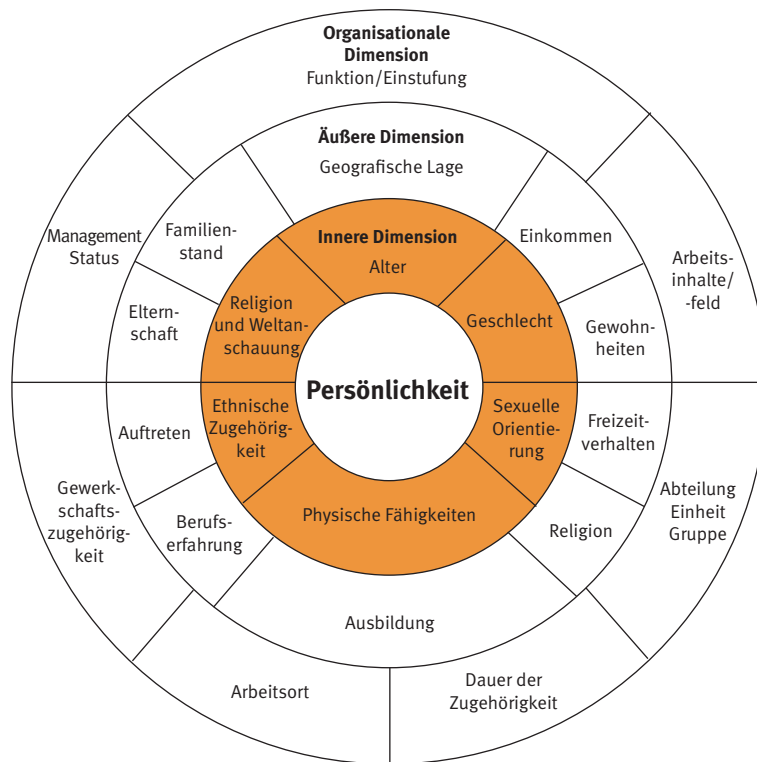


Abb. 1: Beispiele für Diversitäts-Dimensionen